

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 16. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Frauenfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

Nummern 50 Wg. pro Monat frei ins Haus.
Zurück die Post Nr. 100 pro Quartal übliche Bestellg.
Jahresnummern 30 Wg. einzeln 10 Wg.; anderwärts 20
Wg. 20 Wg.; Bestellungen 10 Wg. bei den Vertriebsstellen.

Haupt-Expedition:
Grosche Straße Nr. 16 (ehemalig Telegraphenb.)

Bestellungen nehmen immer monatlich Pflichten entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 2-5 Uhr.

Halle'sche neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Zelle (Leitung, Druck, Postverteilung),
Karl Zelle (Leitung, Druck, Postverteilung),
Alfred Geyd (Postverteilung),
Hilflich in Halle a. S.

Verkauf: Dr. Wiedemann (in Halle), Dr. Wiedemann, Kreyer &
Co. (Halle), 4-6 Uhr nachmittags.

Für Abzüge: unentgeltlich Schriftliche keine Vertriebsstellen.

Preis und Verlag von H. Wiedemann in Halle a. S.
— Preisveränderung 212. —

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser erbat die vorläufige Schließung des Opernhauses in Berlin aus Gründen der Feuergefährlichkeit an.

Der „Montreal Daily Herald“ bringt einen Artikel über die Unterredung eines Mitarbeiter mit dem Reichskanzler Grafen Bülow über die deutsche Politik gegenüber Amerika.

Die Zahl der Opfer des Theaterbrandes in Chicago ist endgültig auf 567 festgestellt worden.

In Mount Sterling (Kentucky) ist das Opernhaus niedergebrannt; 2 Personen kamen ums Leben.

Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

Paris, 2. Januar.

Das Schlimmste, was das neue Jahr uns bringen konnte, ist bereits überstanden: das Neujahr. Der Tag, den wir — Niemand weiß eigentlich, warum? — als den ersten des Jahres bezeichnen, ist einer der kürzesten, und gerade ihn hat die Mehrheit der Menschen im Liebesmangel mit gesellschaftlichen und perfidsten Verschlingungen befallen. Das ist überall so, aber nirgends so arg wie hier in Paris, weil wir die Geistlichkeit mit der Jahresfeier zugleich feiern, mithin die Angelegenheiten und Anstrengungen der beiden festlichsten Tage auf einen Tag zusammenwerfen. Der Freude des Besichtigens mischt sich die Sorge des Verglebens mit dem Aufwand, den wir für unser Leben und Vergnügen machen, vermischt der Eifer, den wir widerwillig, aber der herrschenden Unsitte gefolgt, unsern Plaggeheißern entgegen, und um die Erhaltung, die wir im Familienkreise zu genießen gedenken, beirät uns die niederträchtige Konvention, welche geizigst fortsetzt, daß wir den ganzen Neujahrstag über Champagner und Bombastische in fremde Häuser schleppen, in alle, wo wir einmal gepöbelt oder geföhrt haben. Und nun gar erst der Kartenspiel! Man könnte vielleicht in der stillen Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr einmal ruhig am Kamin sitzen und in Frieden seine Pfeife rauchen, dement die liebende Gattin ihren neuen Pelzprobieren führt und die letzten festlichsten Tage mit verdorbenen Wagen zu Pferde liegen. Doch nein! Gerade jetzt muß man Hunderte von Adressen schreiben und auf eben so viele Visitenkarten die banalen Glückwunschkarten sammeln je nach ihrer Bekanntheit je nach der Gelegenheit, verzeihen, herzlich oder kühl, immer aber original und geistvoll zu variieren suchen. In ihrer Unmöglichkeit ist diese Arbeit erfindend, und doch verzeihen sie mehr Kopfzerbrechen als die Abfassung eines Festtagsartikels. Schließlich folgt sie auch noch ein Schwebelager für Briefmarken. Alle Welt verurteilt diesen sinnlos gewordenen Brauch, aber verwandelt den Menschenteufel, der die Plage erfand, wie sich schreien sich zu, das Tod des althergebrachten Epigramms, einige laufen sich sogar mit einer Spende für die Armen und einen Zusetz in die Feiern los, aber alle erinnern um die Mitte Dezember ihren Vorrat an Visitenkarten und besiegeln dieselben in der letzten Jahreswoche mit

abgequälten Komplimenten. Wohl gibt es Ausnahmen, aber nicht mehr, als es deren zur Befriedigung der Regel bedarf. In ganz Frankreich haben sich drei Besätze geäußert, nicht einer mehr und nicht einer weniger, welche sich vor der letzten Jahresende durch öffentliche Erklärung die Zusage von Karten verbaten. Der Präsident der Verbände machte den Anfang. Der Pariser Universitätsrat stand folgte, und der Finanzminister Rouvier schloß sich als dritter und letzter an. Seine Reservierung erschien so unerhört, daß man sie nur aus Unmündigkeit erklären zu dürfen glaubte. Tatsächlich wurde die Botschaft am Tage vor Silvester durch das Gericht beantragt, Rouvier stöße auf dem Sprünge, die Staatsfinanzen ihrem Schicksal zu überlassen und seinen Ministerposten mit dem Gemeinwohl eines Bankrotts zu vertauschen. Zum Glück für das Kabinett Combes hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Dafür war der Regierung eine andere unangenehme Neujahrsvorhersagung vorbehalten, nämlich der Rücktritt des Herrn Léon Bourgeois aus dem Kabinett. Der radikale Parteiführer, den der „Blod“ der Ministerien seit Beginn seiner Legislaturperiode anstelle des weniger entschiedenen Paul Deschanel mit dem Vortritt im Palais Bourbon betraut hatte, ist durch den Verlust seiner einzigen Tochter hart geprüft worden und sieht nun auch seine Gattin an einem gleichenden Leben hinstreben. Die häuslichen Sorgen bezaubeln ihn des Gleichmuts, dessen er zur Leitung der parlamentarischen Geschäfte bedurft, und so hat er seinen Parteifreunden den unwandelbaren Entschluß angekündigt, bei der Wiedereröffnung der Kammer am 12. Januar die Kandidatur für sein hohes Ehrenamt nicht wieder anzunehmen. Damit ist in der Deputiertenkammer nicht nur eine Befreiung geschaffen, sondern eine Krise eröffnet. Selbstverständlich will die ministerielle Mehrheit, der „Blod“ der Kulturkämpfer, einen der eigenen Führer auf dem wichtigen Vertrauensposten setzen, und die Kandidatur des greisen Henri Brisson, der bereits früher während zweier Legislaturen präsiidierte, erschien um so jeliger, als dieser Veteran, einer der Großwürdenträger des französischen Finanzministeriums, die antikefale Politik der jetzigen Regierung wieder inspiert und personifiziert. Indes, eben um seiner höchsten Verehrung willen ist Brisson für die Konventionen geföhrt, bei den sogenannten Liberalen des Zentrum gesucht, während seine verdrängliche Entlassung ihn bei einem starken Bruchteil der ministeriellen Majorität mislieblich gemeldet. Er selbst hat sich für die Nachfolgerschaft des fraktionlosen Bourgeois gemeldet, denn in frontalem Gehirge hält er das Präsidium für sein Vorrecht, und er hat es stets als schwere persönliche Kränkung angesehen, daß ihm die Kammer Jahre lang den jungen Emile Deschanel vorzog. Letzterer ist für jetzt und immer unmöglich geworden. Seine Konventionen mit Theres Hundert, von der die parlamentarische Untersuchungskommission etliche Hundert schriftliche Proben zu Gesicht bekam, hat zur Godez erwiesen, daß er sich seiner verunglückten Ministerin mit Gewalt als Schwiegerohn oder als Schwager aufzudrängen suchte, daß er von der freien Zee behercht war, sich einen Anteil an den Crawford-Millionen zu erfreuen, daß er also an die Grenzen dieser Millionen gahnte und mithin unbedenklich seines Titels als Mitglied der französischen Akademie ein einseitiger Schwachkopf und ohnehin ein charakterloser Spion war. Dieser Mordalen von ebendem hat Brisson somit nicht mehr zu fürchten. Um so gefährlicher können ihm dafür gewisse neue Konventionen werden, unter denen die Herren Doumer, Etienne und Gariin ebenfalls stehen. Doumer ist der lastumfange Vorsitzende des Budgetausschusses, dessen Arbeitstische lobten das Wunder bewirkte, endlich einmal wieder ein Staatshaushaltsgesetz vor

dem Neujahrstermin unter Dach und Fach zu bringen und des ominösen Notwendigkeit mit provisorischen Steuerentwürfen übersehen zu sein, was seit acht Jahren, nämlich seit dem Finanzministerium dieses Jahres Doumer nicht mehr erlebt worden war. Etienne, einst zu den Intimen Gambetta's zählend, ist der Häuptling der kolonialpolitischen und hat als solcher eine ergiebige Gefolgshand unter allen Parteien. Gariin endlich, nicht ganz so alt wie Brisson, ist einer der Veteranen der Linken und zwar seit zwanzig Jahren schon der Mal-Minister. Mit der Handhabung der Geschäfte ist er wohl vertraut, denn er war vier hindurch erster Vizepräsident der Kammer, wie es gegenwärtig Etienne ist. Jedemfalls hätten die genannten drei Deputierten, einer wie der andre, Aussicht gehabt, eine weit stärkere Majorität auf ihren Namen zu vereinigen, als sie Henry Brisson für sich erwarten darf. Zum „Blod“ gehörig, hätten sie diesen ungeteilt und außerdem noch zahlreiche Gemishte, vielleicht sogar manche Konventionäre gewonnen. Wie es jedoch den Umständen hat, wird Henry Brisson die drei gegen Brisson als Widerwärtiger auftreten. Der Patriarch hat sich in seinem Selbstgefühl vorgeföhrt, die Sozialisten haben ihn bevorzugt, weil er unter allen Kandidaten ihnen am nächsten steht, Herr Jaures hat für ihn agitiert, die Minister haben ihn empfohlen und so hat am letzten Tage der Session eine Vollversammlung der republikanischen Mehrheitsgruppen ihn als einzigen und offiziellen Kandidaten beschieden. Allerdings war die Veranlassung nur von 211 Mitgliedern besetzt, und von diesen hat Brisson nur 170 Stimmen erhalten. Der wichtigste alle drei ist eben nicht beliebt. Seine Wahl ist denn auch noch keineswegs gesichert, da sie in geheimer Abstimmung erfolgen müßte, so könnte es leicht herausstellen, daß die Wahl der „Blod“ über die Parteipole hinweggehen und unter dem Schutze der Anonymität mit Abgabe unterschriebener Zettel oder gar mit Beziehung eines anderen Kandidaten protestieren. Im günstigsten Falle sieht man für den „alten Orieigam“ nur eine winzige Majorität voraus, immerhin also eine moralische Niederlage, von der das Kabinett mitgetroffen wird, weil es so unglücklich war, sich mit dem mislieblichsten aller möglichen Kandidaten sodasich zu erklären. Lucetias.

Politische Heberstift.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar. (Hofnachrichten.) Am 11. Januar steht ein Besuch des Kaiserpaars in Schlesien bevor. Den Anfang dazu bildet die Vermählung der Hofdame der Kaiserin, Gräfin Margarete von Stolberg-Wernigerode, einer Tochter des Grafen von Stolberg-Wernigerode auf Kneiphof bei Ansbach, mit dem Korvettenkapitän Grafen Platen zu Hallenstein, Adjutanten der bei Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel, früheren Rüstungsadjunkten des Kaisers und Militärgouverneurs der kaiserlichen Festung August Wilhelm am Ostsee von Preußen. Die Trauung findet in der Wendischen in Kneiphof statt. (Die sprechenswerten Ereignisse), die sich bei dem Theaterbrand in Chicago zutragen, haben den Kaiser benommen, mit Bezug auf die künftige Operndirektion hat ganz besondere Überlegungsgegenstände auszuwerfen, die dann ihren Ausdruck fanden, daß er die Schließung des Opernhauses anordnete. Dem Beschlusse lag eine längere Unterredung vorher, die mit dem Generalintendanten der künftigen Schauspieler Herrn v. Hülsen und dem Vizepräsidenten Herrn v. Wariis in Anwesenheit des Finanzministers, Herrn v. Mühlbachers und des Ministers des öffentlichen Unterrichts Herrn v. Engelke hatte. Die amtliche Mitteilung über die künftige Verfügung hat folgenden Wortlaut: Zur Erneuerung der Kaiserin hat befohlen, daß bis zur Vollendung der drei Gebäuden des Schutzes für Leben und Gesundheit der besetzten Personen

Zwei Frauen.

Roman von Anna Hartenstein.

(Fortsetzung.)

11) „Das hätte man doch nicht tun sollen“, sagte die kleine, ängstliche Frau Professorin Majidig zu einigen Herren und Damen, die nach im lebhaften Gespräch seitwärts im Saale besessenen standen. „Warum nicht, Frau Professorin? Die junge Frau Erich Rothensucher soll ja ein Wunder von Schönheit sein“, erklärte der dicke Herr Amroth, einer der ersten Großindustriellen von K. „Das würde noch kein Grund, daß wir uns nicht etwas peinlicher gegen — ihn — unpassende Elemente abfinden sollten“, gab der Herr Amtshauptmann zu bedenken, langsam sprechend, als wäde er jedes Wort. Die anderen horchten respektvoll auf. „Auch ich war sehr erkrankt, weshalb der Vorstand nicht, bei aller Höflichkeit natürlich — doch so einen kleinen Hintz gegeben, doch Herr Rothensucher es für angemessen gehalten, mit seiner Gemalin hier zu bleiben. Aber ich habe Frau Rothensucher in Buchwa kennen gelernt.“ „Ah — wie interessant — bitte, erzählen Sie, Herr Amtshauptmann.“ Die Gesellschaft drängte sich näher zu dem Herrn mit dem grauen Vokkbar, den dreier während seiner Erzählung wohlgefällig mit der bedachtigsten Rechten streich. „Ich fahre durch Buchwa, und da ich gerade mit dem Gemeindevorstand etwas zu verhandeln habe, lasse ich halten. Zu der großen Straße des Bauern steht eine Frau — von dem ich ich fragen — und wie mich der erste Blick lehrt, von solch eigenartiger Schönheit, wie ich sie selten gesehen. Ich bitte sie, sich nicht hüten zu lassen, da sie in lebhafter Verbindung mit dem Gemeindevorstand ist. An der Hand hielt sie einen zerlumten Jungen fort, und wie ich höre, wollte sie den Wunsch, einen Waisenknaben und den Tüchtigsten der Gemeinde, unter ihre spezielle Obhut nehmen. Es würde nichts

aus dem Jungen, wenn er von einer Hand in die andere ginge. Aber sie wollte die Gemeinde ihrer Pflicht durchaus nicht entbinden: Freie Schule und einen Beitrag zur Bekleidung verlangte sie. Was sie sprach, war knapp, klar und bestimmt und zeugte von großer Selbstständigkeit und Berechnung. Die Frau setzte mich ich stellte mich ihr vor, und wie unterworfen und ein Weibchen; sie ist natürlich, unbedeutend ladylike. Und ich gewand den Eindruck, daß sie eine außerordentliche Frau ist, eine neuer großen Naturen, wie sie zuweilen aus der Volksmasse empowachen, wie ein außerordentlich schöner, kräftiger Mann über seine Genossen empowagt.“ „Ach, wie reizend gesagt“, rief die Professorin entzückt. „Da darf man also ein paar freundliche Worte mit ihr sprechen — falls der Rothensucher mit seine Frau vorstellen will?“ „Ja die hübsche, junge Frau eines bekannten reichen Kaufmannes.“ „Gewiß“, war der liebenswürdige Rat des Herrn Amtshauptmanns. „Folgen Sie mir dem Drange Ihres guten Herzens, gerichten konnte.“ „aus Deperation natürlich“, und hübsch ist er.“ „sein Bruder soll auch kein Lumen sein.“ „Sonderbar, daß gewisse Frauen sich häufig unbedeutende Männer wählen“ — floßen die Bemerkungen rasch wie Weberflüschchen hin und her, während man sich Plätze für das Konzert suchte, das dem Osterball steht voranging. Nach Frau Emmy schritt langsam nach einer der vorderen Reihen, wo für sie ein Stuhl reserviert war. Schwere graue Seide umrannte die fast überfliegende Gestalt, von schwarzen

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

3

Grosse Herren- u. Knaben-Joppen-Tage
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen im
Grossen Räumungs-Ausverkauf
bei
Halle a. S., Kleinschmiedn 1. Alex Michel, Halle a. S., Kleinschmiedn 1.

3

Mittwoch
Donnerstag
Freitag

Wegen Aufgabe meines Geschäftes und unwiderruflichem Schluss am 31. Januar d. J. werden die noch vorhandenen Warenbestände in:
Kunst-, Luxus-, Bronzewaren, Galanterie- und Lederwaren
zu wirklich auffallenden Spottpreisen ausverkauft.
Edmund Endert, Gr. Ulrichstr. 54.

Friedmann & Weinstock,
Bankgeschäft, Leipzigerstrasse 12.
Einlösung von Coupons schon einige Wochen vor Verfall ohne Abzug.
Vermietung von Stahlkammerfischern.
Annahme von Spareinlagen.
Conto-Corrent und Check-Verkehr.
Abteilung für Kohlen- und Kali-Kuxe und Obligationen.

Franz Wolf,
Färberei und chemische Reinigung
für Damen- und Herren-Garderobe, Pelzfachen, Uniformen, Möbelstoffe, Stickerien, Gardinen, Teppiche, Spitzen, Federn, Handschuhe etc. etc.
Aufdampfen von Sammet- u. Plüsch-Garderoben in tadelloser Ausführung.
Hernrieder 2780.
Eigene Läden: **Hernrieder 2780.**
Gr. Steinstr. 36, gegenüber dem Kgl. Stützen. **Geiststr. 44,** Nähe Zhalia-Fabrik.
Krausenstr. 15, Nähe Magdeburgerstr. **Werkeburgerstr. 163,** Nähe Apollo-Platz.
Alter Markt 2, Nähe Schmeerstr. **Fabrik Krausenstr. 15.**
Anerkannt vorzügl. Ausführung. Schnelle Ablieferung. Mäßige Preisstellung.

Königl. Preuss. Lotterie.
Lose 1. Klasse,ziehung 11. d. Mts., 1/2 40 Mt., 1/4 20 Mt., 1/8 10 Mt. haben wir abzugeben.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchard, Frenkel, Herrmann, Lehmann.
Damen (uden fremd, dist. Aufnahme bei Witwe Knoche, Dehnmme, Halle a. S., Schwenne 3, 1.
Waschgefäße dauerhaft, billigst. Zander, Gr. Mühlstr. 12.

9 Millionen Mark
kommen in 12 Monatsziehungen unter ger. geg. u. 8.6. 71 abgetheilt, daher überall erlauben.
Staat-Serien-Lose
zum Zug. Keine Wieten!
Ziehungen 300 000, 255 000, 180 000, 100 000, 100 000, 50 000 monatlich, 1/2 a 3 Mon. Beitritt jederzeit. Spielplan frei. Zahlung, z. an Stöckhardt, Carlstadt in Hannover. Preis 25.

Nach beendeter Inventur:
Inventur-Ausverkauf
zu denkbar billigsten Preisen vom 6. Januar bis 15. Januar.
Franz Reich,
Poststrasse 21.

ALLE ARTEN in Kautschuk
STEMPEL und Metall.
Schrifttypen u. Stempel, Signirschablonen, Glisches, Galranos, Fetschäfte, Siegelrollen, Plombenzangen, Paginirmaschinen, Numerreute, Kautschuktypen, Preisrechner-Druckereien etc., sowie alle Stempel-Unionstillen empfiehlt billigst
Alfred Pautsch, Stempel- u. Buchdruck-Fabrik.
Nur Nicolaistrasse 6.

Frische Veilchen
erleitet durch seinen überaus reichhaltigen Geruch das
Nadebender Wald-Veilchen
v. Bergmann & Co., Fabrik-Präsident.
Bstr. a. St. Nr. 125 u. 127. 2. bei:
Ladr. Grossklaus, Wilh. Raekwitz.

Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln** (Königlichen mit Schloße übergeben) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.
Carl Boock,
Breitestr. 1 u. Markt Noster Turm 12.
Guter birgerl. Wirthegeist 60 a.
Rossmarktthalde.

EUTRICHOL
Eutrichol, das einzige nach spezialärztlichen Angaben hergestellte **Haarwasser** beseitigt rasch und sicher Schuppenbildung und Haarausfall. Zahlreiche unangeforderte eingelaufene Anerkennungen.
Chem. Laboratorium Dr. W. Peters, München, Lonsenstrasse 41.
Erhältlich a. M. 2.— u. M. 3.— die Originalflasche. Grüne Flasche ohne Fettgehalt. — Blaue Flasche mit Fettgehalt.
Man verlange Broschüre!
Zu haben in vielen Apotheken und den meisten besseren Drogerien, Parfümerien u. Collogeschäften. En gros bei C. Berard & Co., Pharm. Art. en gros.

Velma Suchard
Letzte Neuheit in feinsten Dessert-Chocolade der weltberühmten Chocoladenfabrik Suchard. Neues Verfahren — besondere Finesse der Ausführung durch Verwendung von edelsten mildschmeckenden Cacaosorten.

Gegen
Monatsraten von 2 Mk.
wie liefern wir
Musikwerke selbstspielende so wie Dreh-Instrumente mit anwechselbaren Metallnoten von 18 Mark aufwärts.
Accordeons in mehrerer Auswahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen.
Phonographen nur erstklassige, vorzügl. funktionierende Apparate von 20 Mark aufwärts. Repertoire u. unbespielte Walzen in Ia. Qualität.
Zithern aller Arten, wie Accord-, Harten-, Duett-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc.
Bial & Freund in Breslau II
Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.

Joh. Nietzsche, Kunst-Magazin, Gr. Ulrichstr. 12.
Hernrieder 2326.
Meine Unterrichtskurse
für Buch- und Zielbrand, Sammetmalerei, Verb-, Fisch- und Metallarbeiten, Ueberzungen, Buntreiben, Kunstmalerei beginnen am 11. Januar 1904.

Holz-Auktion.
Montag den 11. Januar 1904 sollen auf Burgemeister Hofmeister ca. 2000 Stück kieferne Bau- u. Bretthölzer (Neuer Einschlag, meist gute Qualität) und 300 Bm. kiefernes Brennholz meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.
Zusammenkunft 9 Uhr vormittags im hiesigen Hofst. Nach der Auktion werden Angebote auf trockene Bauhölzer und Bretter entgegengenommen.
Die Forstverwaltung.

Versteigerung.
Mittwoch den 6. Januar, nachmittags 1 Uhr veräußert ich im Grundbüch. Aufsteigerische 10 (Küchhof) folgende zur F. Pampschschen Kontostelle gehörigen Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:
1 Partie eiserne Flanschen, Muttern, Unterlegscheiben, Mutterschrauben, Gewinde- und Holzschrauben, Nieten, ferner Kupferrohre, Kupferblech, Rundmessing, Messinghähne, Schlaglot, Schmiedeeisen, Werkzeugtafel, neue Veilchen, verschiedene Router, ein gutes Hand- u. Eisen, 3 Gasmesser, verschiedene Gegenstände, 1 Handwagen u. 2 Stuhlbänke.
Der Kontostellvertreter Friedrich Carow.